

„SPD darf ihre moralischen Grundsätze nicht vergessen“

An der Gelldorfer Basis muss sich der SPD-Unterbezirksvorsitzende Heiner Bartling viel Kritik anhören

Von Frank Westermann

Gelldorf. Wenn der Basisbesuch als Stimmungsbarometer etwas taugt, dann dürfte der SPD-Unterbezirksvorsitzende Heiner Bartling die Jahreshauptversammlung der SPD Gelldorf recht nachdenklich verlassen haben. Eine gute Stunde lang gab es Schelte und Kritik für Bartling und die Politik der Genossen.



Im Schulungsraum der Feuerwehr reden die Genossen Klartext. Dem ehemaligen Innenminister und SPD-Unterbezirksvorsitzenden Heiner Bartling (l.) wird dabei auch vorgerechnet, dass ein einfacher Handwerker für die Rente eines SPD-Spitzenpolitikers 350 Jahre hätte arbeiten müssen. Fotos: rnk

War es im letzten Jahr die Kritik an den "Hartz-IV"-Gesetzen, die zu einigen Austritten und viel Kritik führte, so entzündete sich der Unmut der Gelldorfer dieses Mal an Sigmar Gabriel. Der frühere niedersächsische Ministerpräsident hatte sich zuerst an die Spitze derjenigen gesetzt, die eine lückenlose Aufklärung der Verbindungen zwischen Politiker und Industrie - also vorwiegend VW - geforderthatten, um gute vier Wochen später eingestehen zu müssen, dass er selber als Gesellschafter einer Beratungsfirma an einem Auftrag von VW beteiligt war.

Es sei, so erzählte Bartling in Gelldorf, in Hannover immer eine offenes Geheimnis gewesen, dass Politiker bei VW auf der Gehaltsliste gestanden hätten - nur sei dies heute nicht mehr vermittelbar: Für ein Mandat und ein zusätzliches Gehalt hätten die Arbeitnehmer heute kein Verständnis mehr. "Das wird heute anders empfunden."

Bartling warb um Verständnis für Gabriel, der damals mit einem Ausstieg aus der Politik geliebäugelt habe und sich ein berufliches Standbein habe aufbauen wollen, weil zwischen Übergangsgeldern und Rente denn doch ein paar Jahre gefehlt hätten. Natürlich sei es ein Fehler gewesen, einen Auftrag von VW anzunehmen: "Das erweckt den Eindruck, als habe er dort was gedreht." Er, Bartling, sehe in der ganzen Debatte "den Versuch, Gabriel in eine Ecke zu stellen, die ihn unglaublich aussehen" lasse. Auch die dann noch bekannt gewordene Anstellung der Freundin von Gabriel beim Wolfsburger Autohersteller wurde von Bartling als nicht dramatisch eingestuft: "In der zweituntersten Gehaltsgruppe in der Lohnbuchhaltung." Sollte heißen: Hätte Gabriel wirklich seine Finger im Spiel gehabt, wäre wohl ein anderer Posten herausgekommen.

Kurzum: "Wir lassen uns unseren Mann nicht wegbrechen. Er ist unsere Speerspitze im Landtag, er kann die Regierung in Verlegenheit bringen." Dass ein anderer Politiker mit diesen Fähigkeiten in der SPD weit und breit nicht in Sicht sei, das mochte aber auch Bartling nicht leugnen. Er habe aber Hoffnung, dass nun nichts Neues mehr komme. Und: "Ich werde nicht genannt werden."

So recht drang Bartling mit seiner Darlegung der Innenansichten der niedersächsischen Opposition nicht zu den Genossen durch: Die sahen sich mehr auf der Seite des Rintelner Kreistagsabgeordneten Dr. Egon Crombach, der Alfred Reckmann mit seiner Kritik an Gabriel unterstützt hatte. Bartling hatte im Namen der Kreis-SPD die Kritik zurückgewiesen und das Verhalten Reckmanns als "widerwärtig" eingestuft: "Ich weiß sehr wohl, wie kritisch die Situation in der SPD gesehen wird", räumte er jetzt in Gelldorf ein. Auch auf Reckmann ging er ein: Grundsätzlich habe der Nienstädter mit seinen Erklärungen zu Gabriel und vorher zur Wahlkreisdebatte der SPD "das Heft der Argumentation aus der Hand geschlagen".

Die Frage, ob und wie sich Politiker in der Wirtschaft und bei ihren Pensionen bedienen, zog sich wie ein roter Faden durch die Debatte. Auch ein ehemaliger Innenminister eines Bundeslandes hat eben Argumentationsprobleme, wenn ihm ein Genosse vorrechnet, dass ein prominenter Bundespolitiker eine Rente bekommt, für die er, der einfache Gelldorfer Handwerker, rund 350 Jahre hätte arbeiten müssen. Den Politikern fehle der Bezug zur Realität: "Wer weiß, dass er 10 000 Euro im Monat nach Hause bringt und die auch als Rente bekommt, der macht sich doch keine Gedanken mehr, wie die kleinen Leute Hilfsmittel für Kranke oder Behinderte zahlen können." Es sei, so gab Bartling hier zu, "natürlich keine vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltung", wenn solche Entscheidungen, die das soziale Netz beschneiden würden, zu treffen seien. Ein netter Verbalwitz, der an diesem Abend aber völlig ins Leere lief -im Schulungsraum der Feuerwehr war den 18 Genossen die Lust am Scherzen längst vergangen

Heinz Lahmann konnte anschließend als Vorsitzender des Ortsvereins eine grundsätzliche Bilanz des Jahres 2004 ziehen: 42 Mitglieder, zwei sind ausgetreten, einer ist neu hinzugekommen, bei den Themen Biogasanlage, Bau eines zweiten Hühnerstalls in Gelldorf, Spielplätze und Überschwemmungsgebiete und Bebauungsplan "Bolten" habedie Partei in vier Fraktionssitzungen und ebenso vielen Ortsratssitzungen ihre Hausaufgaben gut gemacht. Das nächste Sommerfest wird am 18. Juni stattfinden. Eine Ehrung gab es auch: Ewald Bödecker ist seit 25 Mitglied.

Als Bartling nach einer Stunde ging, weil andere Termine warteten, durfte er sich noch einen grundsätzlichen Gedanken ins Stammbuch schreiben lassen: "Unsere Partei hat moralische Grundsätze, die dürfen wir nicht vergessen."